

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 3

Rubrik: Schweiz aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

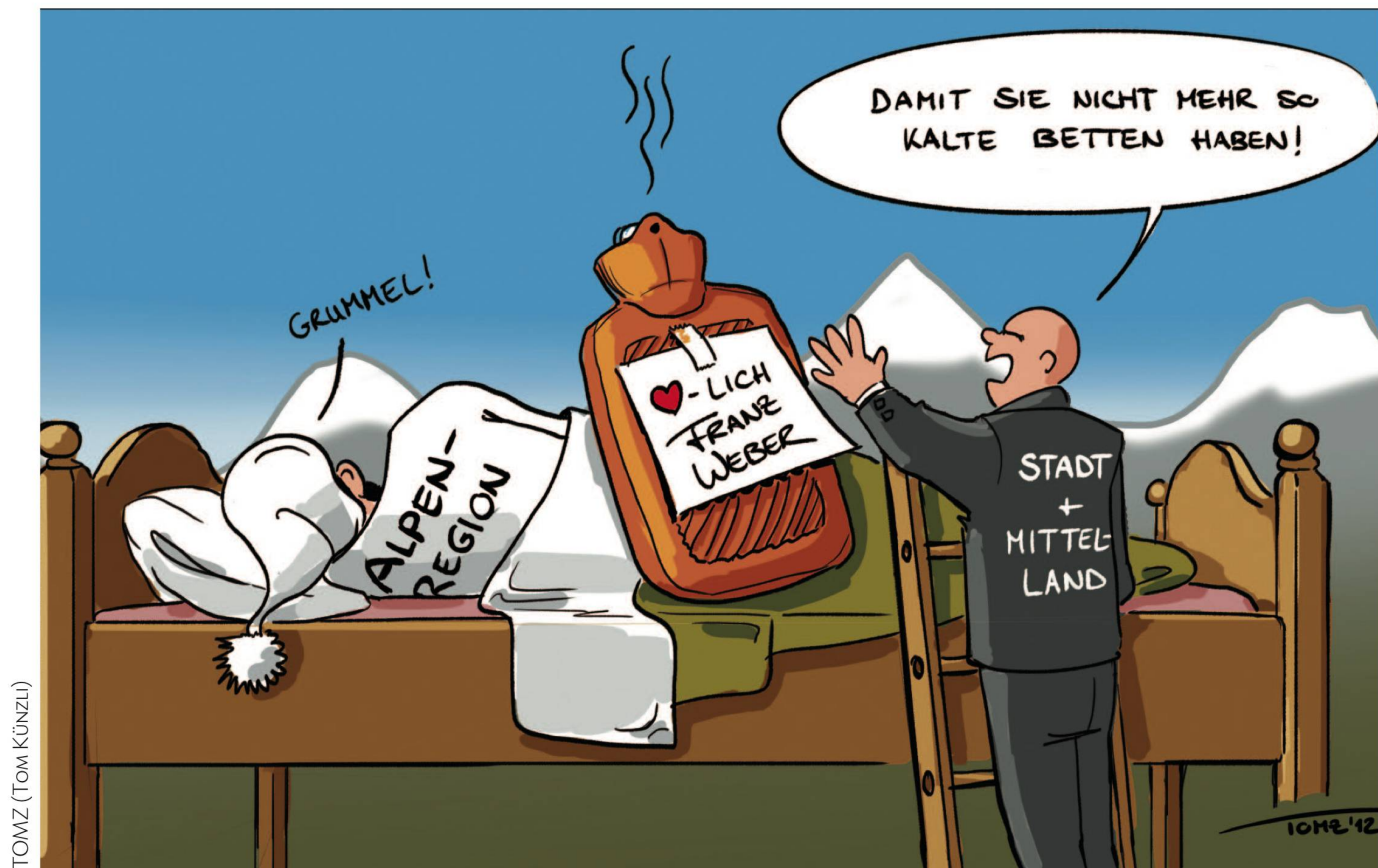
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ständerat: Poesie & Pleiten

Von der Würde her sind Ständeräte kurz vor Bundesräten einzuordnen, also ganz oben im Schweizer Ansehen. Sie sind die Garanten für eidgenössische Zuverlässigkeit. Meistens. An diesem lauen Frühlingsmorgen, als es um eine Abstimmung über die Zukunft der Entwicklungshilfe ging, agierten sie in der Nähe des Parlaments von Malawi: Die Motion wurde wider Erwarten angenommen, was zum Nachdenken führte.

Und siehe da, alles war schiefgegangen. Die Stimmenzähler hatten sich verzählt, zwei Ständeräte hatten die Motion verwechselt und falsch abgestimmt und es gab mehr Stimmen als Anwesende im Saal. In Afrika heisst so etwas Tohuwabohu. Und afrikanisch ist man mit dieser Panne umgegangen. Anstatt so schnell wie möglich zu reparieren, begann ein emotionales Hickhack erst um die Motion «Wer zahlt, befiehlt», «Er meint den Esel und schlägt den Sack», dann um die Qualität des Ständerates. «Er ist eine Dunkelkammer», «Zweifel an der Intelligenz», «Abstimmen wie im alten Rom».

Diese Beschimpfung stimmt, doch sie hätte auch noch früher ausfallen können, denn die Ständeräte stimmen mit der Hand ab, wie in Rom, im alten Griechenland und

bei den Gerichten unter der Eiche in der Steinzeit. Na also, jetzt wissen wir, wie modern unsere Exekutive ist. (wb)

Schlafzimmergeschichte

Verena hatte lange gebraucht, bis sie sich als eingefleischte Stadtzürcherin auf das Abenteuer mit Alfons eingelassen hatte. Und nun war es passiert.

Sein Schlafzimmer draussen auf dem Land war so gross wie ihre gesamte Stadtwohnung, er hatte seine Dübendorfer Villa abbezahlt, war ein zärtlicher Liebhaber und sprach nun auch von grosser Liebe. Eigentlich wäre alles klar gewesen, wenn da nicht die Angst vor ihrem extrem eifersüchtigen Mann gewesen wäre.

Doch diese Nacht blieb er vergessen, zu heftig waren die neuen Emotionen gewesen. Und so schliefen sie friedlich ein und wollten erst gegen Mittag aufwachen. Doch um Punkt 6 Uhr wurde Verena wach, ein lautes Brummen näherte sich («Ist das die Harley meines Noch-Mannes?»), der Lärm wurde stärker («Ist er jetzt schon vor dem Haus?»), sie schaute nach draussen und plötzlich schloss sich der Rollladen wie von Geisterhand: «Hilfe! Hilfe! Er hat uns entdeckt und

schliesst uns jetzt ein, um uns umzubringen!», schrie sie und klammerte sich an ihren neuen Liebhaber, der ihr verständnisvoll und mit ruhiger Stimme erklärte: «Schatzi Mausilein, du brauchst keine Angst zu haben, das ist nur der automatische Schliessmechanismus, den uns das BAZL gratis eingebaut hat, damit wir die erste Maschine nicht hören und weiterschlafen können. Du wirst dich schnell daran gewöhnen.» Er drehte sich um und schlief bei halbem Lärm sofort wieder ein. (wb)

Schweiz für Einsame

Auf Seite 106 des «Official City Guide Zürich» Frühjahr/Spring 2012 findet der Leser auch eine bunte, halbseitige Anzeige einer Begleitservice-Agentur, die über eine Handynummer kontaktiert werden kann. Das Angebot für Russian-Escorts als die «heissesten Girls der Stadt rund um die Uhr» ist illustriert mit drei Blondinen und zwei braunhaarigen Damen weisser Hautfarbe aus dem europäischen Russland. Marktgerecht.

Der Zürcher Guide trägt die Gütesiegel von Schweiz Tourismus («Schweiz ganz natürlich») mit Edelweiss und Schweizer Kreuz sowie Zürich Tourismus («World Class Swiss



WILLI BLASER



Made«). Die vier jährlichen Ausgaben werden total mit 840 000 Exemplaren beziffert. Die Redaktion entscheidet unabhängig über die Eintragungen in diesem Official City Guide mit informativem Charakter, aber ohne rechtlicher Verbindlichkeit. Es ist ein Team von Zürich Tourismus unter der Leitung von Karin Stalder (Head of Guest Management), die dem Gast «Grüezi und herzlich willkommen in Zürich» zruft und nicht etwa die Stadtpräsidentin im Namen von Bevölkerung und Regierungen von Stadt und Kanton, ja des kleinen Landes Schweiz; doch im Zürcher Sinne von «World Class Swiss Made», die auch russischen Frauen eine Chan-

ce bietet, als «hottest girls in town» vermarktet zu werden. (eas)

Der neue Rütlichschwur

Wir wollen sein ein einzig Volk von Heuchlern und hinterrücks einander schlaue betrügen.

Wir wollen reicher sein als unsre Väter und Sklaven dessen, der am besten zahlt.

Wir wollen trauen auf die Macht des Geldes, nicht auf die Sprüche der Moralapostel.

REINHART FROSCH

Coup de Grâce für Mühleberg

Lys Assia hat immer gehofft, sie könne als Erste gehen – nun wird Mühleberg doch zuerst abberufen. Das Bundesverwaltungsgericht hat entschieden: dem AKW dürfen die lebenserhaltenden Massnahmen nun abgestellt werden. Es ist aus ethischer Sicht nicht länger vertretbar, das Kernkraftwerk immer wieder von Neuem zu reanimieren und künstlich am Leben zu erhalten. Schliesslich gibt man selbst Pferden den Gnadenschuss. Es besteht freilich noch die Möglichkeit, dass

der Anwalt der Atomlobby das Urteil von «lebenslänglich» in «20 Jahre mit anschliessender Verwahrung» umwandeln kann. Der Unterschied zu einer Verurteilung zum Tod auf dem elektrischen Stuhl: in unserem Fall wird der Strom nicht an-, sondern abgestellt. Die Anwohner haben vor Freude damit begonnen, ihre ganzen Vorräte an Jod-Tabletten auf einmal zu essen. Nur die Tabaklobby hält bis zuletzt zu Mühleberg – was raucht, könne nicht grundsätzlich schlecht sein.

Gleich nach dem Gerichtsurteil kam es zu heftigen Reaktionen: Die Betreiberin gab nämlich zu, sie wisse gar nicht, wie das AKW auf null runtergefahren werden soll. Dafür müsste man sich halt einen Experten wie Rolf Erb holen! Wobei man da wohl auf den nächsten Hafturlaub angewiesen wäre. In den Sog des Mühleberg-Strudels geriet zeitweise auch Moritz Leuenberger, der als Bundesrat das AKW mitbewilligte. Was freilich nicht überrascht, hatte er sich doch selbst eine unbefristete Betriebsbewilligung ausgestellt. Die SVP Aargau machte dann noch den Vorschlag zur Güte, das Areal doch als Asylanter-Dörfli zu nutzen. Abschalten, abkühlen, abbauen – die AKW-Betreiber wenden nun dieselbe Methode an wie das Schweizer Fernsehen auf Beni Thurnheer. (rs)

TEXTE: WOLF BUCHINGER, ERWIN A. SAUTTER, ROLAND SCHÄFLI

